

## Auferstehung.

Von Jean Paul.

Wesf. Berlin 1826 — 38. I. 41.

(Gustav ist vom ersten Tage seines dritten Jahres bis zum letzten Tage seines zehnten Jahres in einer unterirdischen Höhle erzogen; nur sein Erzieher, sein 'Genius,' ein himmlischschöner Jüngling, war bei ihm, und ein fluger Pudel. Gustav ist in dem Umgange mit dem theuren Genius erhardt, wie eine trinende Alpenblume an der rinnenden Wolke. Die Auferstehung aus der Höhle hat der Genius ihm als den Tod geschilbert, die Erdoberfläche als den Himmel, die Ältern und andere gute Leute als die Sesslern. Gustav hofft glühend auf dies Sterben. In der letzten Nacht bereitet der Genius den vor Freude bebenden Knaben durch eine sanfte Wucht auf den nahen Tod vor und löst ihn durch die Thür einen Blick auf den Sternenhimmel weisen. Vor Sonnenaufgang stirbt Gustav, d. h. steigt auf die Erde.)

Vier Priester stehn im weiten Dom der Natur und beten an Gottes Altären, den Bergen: der eisgraue Winter, mit dem schneeweissen Chorhemb; der sammelnde Herbst, mit Ernten unter dem Arm, die er Gott auf den Altar legt, und die der Mensch nehmen darf; der feurige Jüngling, der Sommer, der bis nachts arbeitet, um zu opfern; und endlich der kindliche Frühling mit seinem weissen Kirchenschmuck von Blüten, der wie ein Kind Blumen und Blütenkelche um den erhabenen Geist herumlegt, und an dessen Gebete alles mitbetet, was ihn beten hört. — Und für Menschenkinder ist ja der Frühling der schönste Priester.

Diesen Blumenpriester sah der kleine Gustav zuerst am Altar. Vor Sonnenaufgang am ersten Junius (unten war's Abend) kniete der Genius schweigend hin und betete mit den Augen und stummzitternden Lippen ein Gebet für Gustav, das über sein ganzes gewagtes Leben die Flügel ausbreitete. Eine Flöte hob ein inniges, liebendes Rufen an, und der Genius sagte, selber überwältigt: 'Es ruft uns heraus aus der Erde hinauf gen Himmel; geh mit mir, mein Gustav.' Der kleine bebte vor Freude und Angst. Die Flöte tönert fort; sie gehen den Nachtgang der Himmelsleiter hinauf; zwei ängstliche Herzen zerbrechen mit ihren Schlägen beinahe die Brust; der Genius stößt die Pforte auf, hinter der die Welt steht, und hebt sein Kind in die Erde und unter den Himmel hinaus. Nun schlagen die hohen Wogen des lebendigen Meers über Gustav zusammen; mit stoßendem Athem, mit erdrücktem Auge, mit überschütteter Seele steht er vor dem unübersehblichen Angesicht der Natur und hält sich zitternd fester an seinen Genius. Als er aber nach dem ersten Erstarren seinen Geist aufgeschlossen, aufgerissen hatte für diese Ströme; als er die tausend Arme fühlte, womit ihn die hohe Seele des Weltalls an sich drückte; als er zu sehen vermochte das grüne taumelnde Blütenleben um sich und die nickenden Lilien, und als er die zitternde Blume todt zu treten fürchtete; als sein wieder aufwärts geworfnes Auge in dem tiefen Himmel, der Öffnung der Unendlichkeit, versank, und als er sich scheuete vor dem Herunterbrechen der herumziehenden schwarzrothen Wolkengebirge und der über seinem